

Dolomiten am Montag, 21.02.2005

Gespräch ist auch Suchtvorbeugung

Konrad Fissneider aus Brixen spricht über sein Leben mit der Sucht und nach der Sucht

Taufers (no) – Nikotin, Alkohol, Rauschgift... Legale und illegale Drogen haben das Leben von Konrad Fissneider aus Brixen beherrscht. Er ging durch die Hölle, wie auch der Titel seines Buches lautet, das im Athesia-Verlag erschienen ist. Bei einem Vortrag in Taufers schilderte Fissneider, wie er trotzdem den Weg zurück ins Leben gefunden hat.

„Dolomiten“: Was hat Sie bewogen, über ihre eigene Erfahrung mit Sucht zu sprechen?

Konrad Fissneider: Ich möchte, dass die Leute erfahren, wie es jemandem ergeht, der mitten in der Sucht steckt. Ich rede aber vor allem, damit Jugendliche nicht in eine solche Situation kommen. Anhand meines Lebens möchte ich aber zeigen, dass man auch nach dem tiefsten Fall sich wieder aufrappeln kann, wenn man an sich arbeitet und Hilfe zulässt.

„D“: Unter ihren Zuhörern sind auch – wie hier in Taufers – viele Jugendliche. Wie reagieren sie auf ihre Aussagen?

Fissneider: Die Jugendlichen hören meinen Ausführungen aufmerksam und interessiert



Konrad Fissneider. Foto: „D“/no

zu. In der Diskussion stellen sie viele Fragen. Ich bin sicher, dass ich für viele Jugendliche ein gutes Beispiel sein kann, aber nicht für alle. Einige werden trotzdem der Sucht verfallen, auch wenn sie von mir gehört haben, wohin die Sucht führt.

„D“: Wie äußern sich die erwachsenen Zuhörer?

Fissneider: Ich habe festgestellt, dass bei den Erwach-

senen die Frauen überwiegen. Meist handelt es sich um besorgte Mütter, die nachfragen, wie sie sich verhalten sollen, wenn beispielsweise ihr Kind mit dem ersten Rausch nach Hause kommt. Ich rate ihnen immer, die Ruhe zu bewahren. Mit Beschimpfungen und Drohungen erreicht man genau das Gegenteil, von dem was man möchte. Eltern sollten das Gespräch mit ihrem Kind suchen und offen über das Thema Sucht sprechen. Sie sollten es nicht verheimlichen, denn damit schädigen sie sich selbst und auch den Betroffenen. Es gibt heute viele Beratungsstellen, die sich mit dem Thema Sucht befassen und die gezielt helfen können.

„D“: Was können Eltern dazu beitragen, dass ihr Kind nicht in eine Sucht gerät?

Fissneider: Es gibt kein Patentrezept zur Vorbeugung, nur einige Regeln. Wichtig ist, dass sich die Eltern Zeit für ihr Kind nehmen. Durch die verstärkte Zuwendung gewinnt das Kind an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Es kann auch Nein sagen. Etwas vom wichtigsten, finde ich, ist aber das Ge-

spräch. Jedes Kind sollte noch vor dem zwölften Lebensjahr (also dem Beginn der Pubertät) über legale und illegale Drogen, angefangen bei Nikotin und Alkohol bis hin zu den Rauschgiften, informiert werden. Besonders wichtig ist, wie diese Drogen das Bewusstsein verändern können. Mit Abschreckung allein kann man das Problem nicht lösen.

„D“: Ist die Suchtprävention also eine Aufgabe des Elternhauses?

Fissneider: Nein, auch die Schule spielt hier eine wichtige Rolle. Ich wünsche mir, dass in der Schule auch Lebenskompetenz als Lernfach angeboten wird. Wenn Kinder dort lernen, wie sie zwischenmenschliche Beziehungen aufbauen, wie sie Konflikte bewältigen und mit schwierigen Situationen umgehen können, wird sich das positiv auswirken.

Interview:
Burgi Pardatscher Abart

Vortrag: „Ich ging durch die Hölle“

St. Lorenzen (ste) – 15 Jahre lang war Konrad Fissneider (im Bild) abhängig von Alkohol, Medikamenten und Drogen. Vor zwei Jahren hat der heute 47-Jährige seine erschütternde Lebensgeschichte niedergeschrieben. Am Donnerstag, 3. März, um 20 Uhr erzählt er auf Einladung des Familienverbandes im Seminarraum der Grundschule St. Lorenzen über seine Erfahrungen. Er will zum Nachdenken anregen und die Gefahren und Schwierigkeiten einer Drogensucht aufzeigen.

Foto: „D“/mpi



Dol. 1.3.2005

Vorträge über den Weg durch die Sucht

Brixen (D) – „Ich werde und kann mit meinen Vorträgen sicher nicht das Drogenproblem lösen. Ich möchte aber Zuhörer auf die Gefahren einer Drogensucht hinweisen“, erklärt der Brixner Konrad Fissneider. Der Autor des Buches „Ich ging durch die Hölle“ war selbst drogenabhängig und arbeitet jetzt in der Suchtprävention.

Fissneider möchte andere davor bewahren, sein Schicksal zu erleben. Das Buch „Ich ging durch die Hölle“ ist im Athesia Verlag erschienen und ist im Buchhandel erhältlich. Demnächst wird es auch in Italienisch erhältlich sein. Wer mit Fissneider in Kontakt treten möchte, kann sich unter Tel. 0472 802193 melden.

DOLOMITEN, 14. 9. 2005